

# Kehrt die Religion zurück nach Europa?

Diese Frage stellte am 2.11.2016 auf [www.deutschlandfunk.de/](http://www.deutschlandfunk.de/) Burkhard Schäfers, er befasst sich hierzu mit den Ansichten des tschechischen Priesters Tomáš Halík, zitiert aber auch den Humanisten Joachim Kahl.

Einleitend heißt es: "Die Welt erlebt eine Wiederkehr der Religion, sie kommt in der Gestalt des Islams ins säkularisierte Europa zurück - sagt der tschechische Soziologe und Religionsphilosoph Tomáš Halík. Atheistische Denker widersprechen Halíks These: Sie sehen nach wie vor einen Niedergang der Religion, zumindest in unseren Breiten. Wer liegt richtig?"

Das ist das Grundproblem mit dem Islam in unseren Breiten: die toten Götter in Europa und Allahs Gottesauferstehung - die Rückkehr in eine Welt vor der Aufklärung. Und eine Menge Naivlinge, die sich mann- und weibhaft sofort auf die Seite von allen Erscheinungen stellen, die von rechts kritisiert werden könnten, verkündeten jahrelang, der Islam sei eine "multikulturelle Bereicherung" und keine zugewanderte Wiedergeburt überwundener Verhältnisse. Vom Märchen von der kulturellen Bereicherung durch den Islam reden sogar ganz eifrige Philoislamisten inzwischen zwar kaum noch<sup>1</sup>, aber im Zweifelsfall geht man vor Islamtraditionen in die Knie, siehe z.B. die aktuellen Versuche in Deutschland, im Islambereich die Kinderehe<sup>2</sup> rechtlich zuzulassen.

"Gott ist tot - beziehungsweise hat nie gelebt." "Gott ist die Liebe." "Gott lässt sich mit unseren Worten nicht beschreiben." Es gibt so viele Formen von Glauben und Unglauben, wie es Menschen gibt, sagt der tschechische Soziologe und Denker Tomáš Halík:

"Es gibt einen tiefen Glauben, es gibt auch eine politisch missbrauchte Religion, es gibt eine naive Bigotterie. Und auch im Atheismus gibt es einen militanten Atheismus, einen stolzen Atheismus - aber es gibt auch einen Atheismus der Schmerzen, von den Leuten, die sagen: Es gibt so viele schreckliche Dinge in meinem Leben."

Tomáš Halík vereint in seiner Person zwei Perspektiven: Die des soziologischen Beobachters religiöser Phänomene - und die des Gläubigen in einem säkularen Umfeld in Tschechien.

Ja, Götter lassen sich beliebig definieren! Einstens warf der Donnergott mit Blitzen, im Meer saß ein Meeresherr und am Himmel zogen die Sonnen- und Mondgötter ihre Kreise. Dann gab es Chefgötter, die Gesetze diktierten, an die sich die Menschen bedingungslos bei sonstigem Untergang zu halten hatten, die Gottesfurcht sorgte für die Unterwerfung der Menschen und ihre widerstandslose Beherrschung. Als die europäische Aufklärung es geschafft hatte, göttliche Herrschaften endgültig zu zähmen, beschloßen die europäischen Religionen, auch ihren Gott zu zähmen und schufen den Gott der Liebe - allerdings vor allem zum eigenen Schaden, weil gesunkene Gottesfurcht lässt klarerweise auch den Glauben versickern. Der "tiefen Glaube" ist in Europa in den meisten Gegenden auch statistisch tief gesunken, der aktiv betriebene Atheismus ist nicht der Widerpart, das Gegenstück des Glaubens ist die religiöse Interesselosigkeit

## Religion im Untergrund

Der 68-Jährige studierte in Prag Philosophie, Soziologie und Psychologie. Zudem absolvierte er vor 40 Jahren im Untergrund ein Theologiestudium - und ließ sich 1978 in Erfurt zum Priester weihen. Geheim!

"Auch meine Mutter wusste nicht, dass ich Priester war. Besonders diese Untergrundkirche war für mich sehr überzeugend. Also, es war ein Risiko, aber ich bin sehr froh, dass ich diese Erfahrungen habe. Besonders die Erfahrung mit der Verbindung von Zivilberuf und priesterlicher Tätigkeit."

Damals arbeitete Halík als Psychotherapeut in einer Prager Klinik für Alkoholiker und Drogensüchtige. Daneben feierte er heimlich Gottesdienste, half dabei, vom sozialistischen Regime verbotene philosophische und theologische Bücher zu verbreiten.

Tschechien hat seine Abkehr von der organisierten Religion bereits durch die Hussitenkriege vollzogen, die Reformen des Jan Hus<sup>3</sup> wurden mit wildestem katholischen Hass verfolgt, die Bevölkerung zur Rückkehr zum Katholizismus gezwungen und der Glaube an die katholische Lehre damit letztlich weitgehend ausgerottet, Tschechien ist nach den Gebieten der Ex-DDR der religionsfreieste Raum in Europa.

## Wiederkehr des Spirituellen

Als Grenzgänger zwischen den Welten wurde er im Laufe seines Lebens zum gefragten Ansprechpartner: besonders auch für jene, die mit herkömmlichen Kirchenstrukturen wenig anfangen können, aber Antworten auf existentielle Fragen suchen. Heute ist Halík neben seiner Tätigkeit als Professor für Soziologie auch Rektor der Prager Universitäts-Kirche. Er hat bisher rund 1.300 Menschen getauft. Obwohl Tschechien eines der säkularsten Länder in Europa ist, spricht Tomáš Halík von einer Wiederkehr des Religiösen.

"Diese Rückkehr der Religion ist nicht eine Rückkehr zur Religion der alten Zeiten. Auf der einen Seite transformieren sich einige Religionen in eine politische Ideologie. Auf der anderen Seite gibt es auch viele Leute, die sagen, ich bin nicht religiös, sondern spirituell." Und es gibt jene, die den Glauben an eine höhere Instanz ablehnen.

<sup>1</sup> Siehe <http://www.atheisten-info.at/infos/info2744.html>

<sup>2</sup> siehe z.B. "Integrationsbeauftragte lehnt pauschales Verbot von Kinderehen ab" - <http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/kinderehen-in-deutschland-integrationsbeauftragte-aydan-oezoguz-gegen-pauschales-verbot-a-1119480.html>

<sup>3</sup> Jan Hus wurde trotz des königlichen Versprechens eines freien Geleites 1415 am Konzil in Konstanz der katholischen Lebendfeuertötung am Scheiterhaufen zugeführt - aber so ist sie eben, die katholisch-christliche Feindesliebe - vom Jesus wird zwar so gerne der Spruch Mt 5,43-45: "Liebet eure Feinde, segnet, die euch verfluchen, tut Gutes denen, die euch hassen, bittet für die, die euch beleidigen und verfolgen: So werdet ihr Kinder eures Vaters im Himmel sein", zitiert, aber in der ganzen Kirchengeschichte haben christliche Kirchen noch nie einen Feind geliebt, sondern sie immer verfolgt, wenn sie dazu die Macht und Möglichkeit hatten - im Islam ist das heute noch so!

Laut Volkszählung von 2011 deklarierten sich nur rund zehn Prozent der Tschechen als katholisch, die Protestanten erreichten nicht einmal ein Prozent, alle anderen Religion lagen zusammen leicht über drei Prozent. Der katholischen Kirche ist das zuwenig, sie behauptet, 27 % der Bevölkerung wären katholisch, man zählte dazu offenbar einfach alle noch nicht verstorbenen Inhaber katholischer Taufscheine zusammen. Einen amtlichen Kirchenaustritt wie in Österreich oder der BRD gibt es in Tschechien nicht, wem es egal ist, katholisch getauft zu sein, kann seine Taufe einfach ignorieren, weil es auch keine Kirchensteuer gibt, die mit staatlicher Hilfe eingetrieben wird.

Hat der Herr Halik die vielen Leute, die angeblich sagen, "ich bin nicht religiös, sondern spirituell", selber gezählt? Obwohl nur noch acht Prozent der katholischen Kirchenmitglieder regelmäßig in die Kirche gehen, versucht in Österreich die katholische Kirche Ähnliches und redet gerne von angeblichen "Gottsuchern". Der Politikwissenschaftler Peter Filzmaier meinte unlängst<sup>4</sup>, "dass bei Fortsetzung des Trends der Gottesdienst 2040 nur noch vom Pfarrer besucht würde". Wo suchen die österreichischen Gottsucher? Und wo spiritualisieren die Tschechen?

"Die Wiederkehr der Religion ist überhaupt nicht attraktiv"

Der Marburger Philosoph Joachim Kahl sieht keinen Wert in der Aussage, die Religion kehre zurück ins säkularisierte Europa. Für ihn heißt die entscheidendere Frage: Welche Form von Religion kehrt zurück?

"Die Wiederkehr der Religion ist ja nun überhaupt nichts Attraktives. Denn wie kehrt sie wieder? Durch tägliche Bombendrohungen und Massenmord. Der freilich immer religiös begründet ist: Es wird 'Allah will es' gerufen, und dann sprengt man sich weg in der Hoffnung, man selbst landet im Paradies und die bösen Ungläubigen landen in der ewigen Verdammnis."

Ja, der bombende Allah ist partiell eben eine gewalt(tätige) Größe und billige Opportunisten - wie z.B. die SPÖ in Wien - sind Förderer von Muslimbrüdern und Salafisten, denen man die Kindererziehung mittels islamischer Kindergärten anvertraute. Dafür wählen wahlberechtigte Muslime die SPÖ, wenn's sein muss auch unter Mithilfe von Moscheevereinen per Briefwahl.<sup>5</sup> Und nachdem Islamkritik gutmenschlich gerne als xenophob deklariert wird, helfen wahrhaft gute Menschen zwecks persönlicher moralischer Höchstaufwertung dem islamreligiösen Aufmarsch.

Die Antwort auf religiösen Fanatismus sieht Joachim Kahl im Atheismus. Der Philosoph bezeichnet sich als weltlichen Humanisten, dessen Denken maßgeblich durch die Religionskritik der Aufklärung geprägt sei. Die künftige Rolle von Religion in der Gesellschaft skizziert er so:

"Die Religion ist in Europa im Niedergang begriffen. Freilich nicht in einem automatischen Untergang. Den sehe ich überhaupt nicht, weil das Leben der Menschen so schwierig und kompliziert ist, dass es immer Menschen geben wird, die sich an religiöse Sinnangebote und Heilsversprechungen klammern. Man muss vielleicht von gegenläufigen Tendenzen sprechen: Es kommt auf die Milieus an, in denen man sich bewegt."

Ist es demnach vernünftiger zu glauben - oder nicht zu glauben? Der katholische Soziologe Tomás Halik antwortet darauf - zunächst irritierend - mit einem doppelten Ja: In jedem Ungläubigen stecke zugleich ein Gläubiger, und in jedem Gläubigen auch ein Atheist. Wer nur eine Position zulasse, könne zum Fanatiker werden. Beide Seiten in sich zuzulassen und nicht zu unterdrücken, sei in jedem Fall von Vorteil. "Ein kritischer Atheismus kann die naive religiöse Vorstellung ein wenig bereinigen. Ein gewisser Typ von Atheismus hat auch ein Stück Wahrheit. Wir sollten das umarmen und integrieren."

Hier muss man Kahl widersprechen! Wie auf dieser Site schon so oft geschrieben: Eine massenhafte Hinwendung zum "Opium des Volkes"<sup>6</sup> passiert nur, wenn die bedrängte Kreatur das Gefühl hat, in einer ausweglosen Lage zu sein, auch wenn speziell die neoliberalen christlichen Parteien so vehement gegen den Sozialstaat auftreten, Verhältnisse wie im Mittelalter oder im 19. Jahrhundert lassen sich nicht wiederherstellen, die Seufzer der bedrängten Kreatur werden sich auch in Zukunft - abgesehen vom Islam - nicht mehr per organisierten Massenreligionen an einen Gott wenden. Dass das beim Islam funktioniert, hat seinen einfachen Grund im "Clash of Civilizations", Muslime, die in islamtraditionellen Parallelwelten leben, nehmen die Kluft zwischen ihrer Welt und der realen Welt des europäischen 20. Jahrhunderts wahr. Um diese Kluft zu überwinden, müssten sie sich integrieren und schließlich assimilieren - wie es etwa die meisten Zuwanderer aus Exjugoslawien längst gemacht haben. Weil das aber viel zuwenig geschieht, sind Muslime oft in der von Kahl geschilderten Situation, dass "das Leben der Menschen so schwierig und kompliziert ist, dass es immer Menschen geben wird, die sich an religiöse Sinnangebote und Heilsversprechungen klammern". Darum sind z.B. in Wien trotz der philoislamistischen Liebdienerie der SPÖ 58 Prozent der jungen Muslime radikalierungsgefährdet<sup>7</sup>!

Halik definiert sich ein passendes Menschenbild. Es ist wohl so, dass auch in Ungläubigen noch so eine Art instinkthafte abergläubische Reflexe stecken können, sich z.B. Skisportler Bekleidung und Skier von rechts nach links oder von links nach rechts anlegen, weil ihnen so ein Ritual ein Sicherheitsgefühl gibt. Und dass ein denkender Gläubiger auch zweifelt, ergibt sich wohl gerade aus dem Glauben. Aber im Religionsbereich gibt es ja längst keine Auseinandersetzungen zwischen Gläubigen und Atheisten mehr, sondern den tatsächlich praktizierenden Gläubigen steht die große Masse von religiös Desinteressierten gegenüber. Atheistische Eiferer wie meinereiner sind doch keine Massenerscheinung, sondern einzelne Spinner. Wie hier ja schon oft geschildert, wurde ich bedingt durch die damals fehlende tatsächliche Religionsfreiheit als Kind dem Religionsunterricht unterworfen und eher zufällig ergab es sich, dass ich mich in den späteren 1980er-Jahren vereinsmäßig einschlägig und rachsüchtig engagierte und dabei merkte, dass noch genug Zorn dafür übrig war, um viel zu viel Zeit damit zu verplempern!

<sup>4</sup> Kronenzeitung vom 30.10.2016, Seite 42

<sup>5</sup> siehe dazu den Bericht in der PRESSE vom 18.10.2013: [http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/1465937/SPO\\_Wahlkarten-in-Moscheen-ausgefullt](http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/1465937/SPO_Wahlkarten-in-Moscheen-ausgefullt)

<sup>6</sup> [www.atheisten-info.at/downloads/opium.pdf](http://www.atheisten-info.at/downloads/opium.pdf)

<sup>7</sup> siehe <http://www.atheisten-info.at/infos/info3270.html>

Atheisten finden Umarmungsstrategien anstößig

Joachim Kahl - der Vertreter der atheistischen Position - will sich aber nicht umarmen lassen und in seinem Denken vereinnahmt werden. Er hält das für anstößig.

"Das stammt noch aus der mittelalterlichen Scholastik. Da war die Philosophie die Magd der Theologie. Die sollte den Boden bereiten. Und das ist auch der Wunsch von Herrn Halik, dass der Atheismus eine reinigende, den Glauben korrigierende Position einnehmen soll. Aber das ist keine nachahmenswerte Position."

Der Glaube wird nicht vom Atheismus "bereinigt", sondern durch die real erlebte Nutzlosigkeit. Auch ein kranker Bischof geht zum Doktor und betet zwecks Gesundheit nicht bloß zum Jesus, er denkt sich möglicherweise nachdem ihm die verschriebenen Medikamente geholfen haben, der Jesus habe auch mitgeholfen. Und dass fantastische Geschichten wie das ewige Leben im Himmel auch bei religiös erzogenen Leuten im Laufe des Lebens heutzutage mehr Zweifel hervorrufen, hängt klarerweise einfach auch mit der erreichbaren Informations- und Meinungsflut zusammen, niemand ist mehr abgeschirmt. Die letzte einschlägige Umfrage in Österreich ist aus dem Jahre 2012, damals waren nur noch 40 % der Ansicht, es gäbe ein Leben nach dem Tode, darin enthalten waren auch die an Seelenwanderungen Glaubenden. Mehr sind das seither sicherlich nicht geworden.

In München in der Katholischen Akademie Bayern diskutieren Joachim Kahl und Tomás Halik auch über die Frage religiöser Indifferenz. Für den Atheisten steht die Frage nach Gott naturgemäß nicht im Vordergrund. Ethik sei viel älter als Religion, so Kahl. Verbindende humanistische Werte entstünden im Zusammenleben der Menschen.

Halik kritisiert den "Apatheismus"

Halik hingegen hält es durchaus für notwendig, dass die Menschen sich religiöse Fragen stellen. Er kritisiert den verbreiteten - wie er es nennt - "Apatheismus":

"Die Leute sind apathisch, nicht nur gegenüber den Antworten des Glaubens, sondern selbst gegenüber den Fragen. Das ist schwierig. Mit den militanten Atheisten können wir einen Dialog führen. Aber dieser Apatheismus ist heute mehr verbreitet als der Atheismus."

Ist die Säkularisierung am Ende, kehrt die Religion zurück? Glaubende und Atheisten geben auf diese Frage jeweils unterschiedliche Antworten. Wer also entscheidet darüber in einer pluralen Gesellschaft? Joachim Kahl sagt: "Darüber entscheiden wir selbst, die Diskutanten. Es gibt keine höhere Instanz, wer sollte sich eine solche Deutungshoheit anmaßen? Insofern bleibt das ein Hin und Her - ein Gewoge."

Religiöse Indifferenz ist inzwischen praktisch schon Standard, auch unter Kirchenmitgliedern. Der Theologe findet dafür einen neuen, natürlich abwertenden Begriff. Religiöse Gleichgültige sind also "apathisch", also gleichgültig im Sinne von teilnahmslos, lethargisch, stumpfsinnig. Aber er erkennt immerhin das heutige Problem der organisierten Religionen. Mit einem Atheisten kann ein Theologe diskutieren, mit einem Desinteressierten nicht, weil der weiß vielleicht nicht einmal, wovon der Theologe überhaupt redet. Wenn mit mir wer über Tennis oder Mode diskutieren will, wird sich auch keine Diskussion entwickeln können. Und mir die Mitgliedschaft in einem Tennisklub oder die neue Herbstmode zu verkaufen, hat etwa dieselben Erfolgsaussichten wie einem religiös Desinteressierten Gott anzubieten, weil der ist ja nicht einmal dagegen, es ist ihm "bloß" wurscht. Dazu passt als Schlusssatz die Wiederholung des schönen Zitats des deutschen Religionssoziologen Gerd Pickel über die Religionsverhältnisse in der Ex-DDR: "Die meisten Menschen sind mit ihrem Leben ohne Gott völlig zufrieden." Und das bleibt so!